

Abstract zur Masterarbeit

Polizei und Emotionsarbeit im Umgang mit Menschen mit psychischen Störungen

Eine empirische Untersuchung im Wachdienst der Polizei NRW

von Melanie Brinkamp

Schätzungen zu Folge liegt die Wahrscheinlichkeit im Polizeidienst auf eine psychisch gestörte Person zu treffen bei einem Viertel bis einem Drittel aller Bürgerkontakte. Im Zusammenhang mit dieser Personengruppe scheint es, als ob Polizeibeamte die größte Chance haben in den Medien Erwähnung zu finden, wenn mit reißerischen Schlagzeilen um die Gunst der Leser geworben werden kann. Die von der Verfasserin der Arbeit als gestiegen empfundene mediale Berichterstattung in Bezug auf den Themenkomplex Polizei und psychisch gestörte Personen bot den Anstoß für die Untersuchung. Dabei interessierte besonders, wie es im realen Polizeidienst aussieht: Sind Einsätze im Zusammenhang mit psychisch gestörten Personen nicht vielschichtiger als durch die sensationalistische Berichterstattung dargestellt und Emotionsarbeit nicht genauso belastend wie Gewalt? Viele Einsätze mit psychisch gestörten Personen bringen für alle Beteiligten eine hohe psychische Belastung mit sich. Diese Belastung kann durch geleistete Emotionsarbeit von Seiten der Polizeibeamten entstehen. Während für die Arbeits- und Organisationspsychologie die Relevanz und die Problemstellung von Emotionsarbeit in Dienstleistungsberufen inzwischen weitgehend als Forschungsgegenstand erkannt wurde, ist die Emotionsarbeit im Polizeiberuf hier einigermaßen ausgeschlossen. Die bisherige empirische Polizeiforschung befasst sich hauptsächlich mit der Identifizierung extremer Belastungssituationen wie dem Schusswaffengebrauch oder dem Überbringen von Todesnachrichten. "Jedoch geht es dabei nicht um die Darstellung des damit verbundenen emotionalen Erlebens auf Seiten der Polizeibediensteten."¹ Im Rahmen der Arbeit werden die Emotionsarbeit und Bewältigungsstrategien von Polizeibeamten innerhalb ihres beruflichen Alltags in Bezug auf den Umgang mit psychisch gestörten Personen unter-

¹ Szymenderski, Peggy (2012). Gefühlsarbeit im Polizeidienst. Wie Polizeibedienstete die emotionalen Anforderungen ihres Berufs bewältigen. Bielefeld: transcript, S.18.

sucht. Im Kern des Forschungsinteresses stehen Gefühle als Gegenstand alltäglicher Polizeiarbeit.

Die Arbeit, sechs Kapitel umfassend, gliedert sich in einen theoretischen und einen empirischen Teil. In dem theoretischen Teil wird der aktuelle Wissens- und Forschungsstand auf den Gebieten "polizeirelevante psychische Störungen", "Emotionsarbeit" sowie "Stress" in Bezug auf den Polizeiberuf untersucht, analysiert, dargestellt und bewertet. Der empirische Teil beinhaltet die eigentliche Untersuchung. Es wurde ein qualitatives Forschungsdesign angewendet. Die Datenerhebung und deren Analyse wurde in Form von zehn problemzentrierten, leitfadengestützten Interviews mit Polizeibeamten des Wachdienstes durchgeführt. Durch die subjektbezogenen Angaben der Interviewpartner hinsichtlich der Emotionsarbeit im Umgang mit psychisch gestörten Personen, daraus resultierenden Stress sowie ihrer Bewältigungsmethoden wird ein Einblick in das Erleben von Streifenbeamten gewonnen.